

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 41 (1979)
Heft: 4

Nachruf: Jakob Stieger : Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tierrgerechter Haltungsformen von Nutztieren, Schauptplatzgasse 21, 3001 Bern (Tel. 031 - 22 03 82).

Teilnahmeberechtigt sind:

Betriebsinhaber, Baufachleute oder Berater. Jeder Teilnehmer kann mehrere Stallanlagen zur Prämierung einreichen.

Einzureichen sind:

- Ausgefüllter und unterzeichneter Erhebungsbogen gemäss Vodruck.
- Lageplan, Grundriss, Ansichten und Schnitte sowie Baubeschreibung (Unterlagen, wie sie für die Baueingabe benötigt werden).
- Wenigstens zwei Fotos neueren Datums, die den Bauzustand von innen und aussen zeigen.
- Wenn möglich Betriebsentwicklungsplan – sonst Betriebsspiegel.

Einsendeschluss: 30.4.1979 (Poststempel)

Die Sendungen sind zu richten an:

Stiftung zur Förderung tierrgerechter Haltungsformen von Nutztieren, Schauptplatzgasse 21, 3001 Bern.

15 Jahre Maschinenring Bellach

Wie wir erst jetzt erfahren, fand im Frühjahr 1978 die 15. Generalversammlung des Maschinenrings Bellach statt. Das abgelaufene Geschäftsjahr war wieder einmal erfolgreich. Der Umsatz war um 5000 Fr. höher als im Vorjahr und erreichte den Betrag von 115 000 Fr. Etwa $\frac{1}{3}$ der Arbeiten wurden ausserhalb des Maschinenrings geleistet.

Speziell der gemeinsame Ankauf von Zuckerrübensamen, Maissaatgut und auch von Spritzmitteln bot verschiedene Vorteile.

Ab Frühjahr 1978 stehen für die Zuckerrüben- und Maissaat zwei pneumatische Einzelkörnersämaschinen, wovon eine mit Granulatstreuer, sowie eine mechanische zur Verfügung. Mistkran, Mistzetter und Zuckerrübenvollerntemaschinen, aber auch Anbau-sämaschinen, Vielfachgeräte, Druckfässer, Anbauspritzen, Klauenpflegestand usw. sind viel gefragt. Das nun schon 10jährige Förderband zum Bahnverlad der Zuckerrüben ist etwas reparaturanfällig geworden. Die Benützungsgebühren mussten deshalb

von Fr. 1.– auf Fr. 150.– je Tonne erhöht werden.

Die Tarifliste wurde neu angepasst. Speziell die Traktoren-Ansätze wurden den FAT-Tarifen angeglichen. Bei den meisten übrigen Maschinen liegen die Tarife etwas unter den FAT-Normen.

Dank der Tatsache, dass alle Betriebe unserer Gemeinde sowie unserer Berufskollegen aus Solothurn und Langendorf aktiv mitmachen, ist der Maschinenring zu einer segensreichen Institution geworden.

Wir gratulieren dem Maschinenring Bellach zur 15-jährigen aktiven Tätigkeit und wünschen ihm für die weitere Zukunft alles Gute.

Zum Gedenken an

† Jakob Stieger, Zürich

Ehrenmitglied der Schweiz. Metall-Union, früherer Zentralsekretär des Schweiz. Schmiede- und Wagnermeister-Verbandes (SSWV).



Der Nr. 2/79 der Zeitschrift «Metall» entnehmen wir, dass Jakob Stieger am 17. Januar 1979 in seinem 92. Altersjahr an einem Herzversagen gestorben ist. Als ausgebildeter Schmid übernahm Jakob Stieger in den Dreissigerjahren das Sekretariat des SSWV und führte den Verband zur Blüte und vollen Anerkennung durch die Behörden. Mit dem Aufkommen

der Motorisierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft geriet der Stern dieses Verbandes jedoch mit jedem Jahr mehr auf eine sinkende Bahn. Nach zähen Verhandlungen konnte der Verstorbenen den SSWV noch in die Schweizerische Metall-Union integrieren, womit der Weiterbestand gesichert war. Alle, die Jakob Stieger gekannt haben, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Buntes Allerlei

Unkrautvernichtung durch Elektroschock

Offenbar unabhängig voneinander und möglicherweise ohne gegenseitige Kenntnis sind englische und amerikanische Forscher auf den Gedanken gekommen, Unkräuter durch Einwirkung von elektrischer Energie zu vernichten. Das auf jeden Fall umweltfreundliche Verfahren steckt vorläufig noch in den Anfängen seiner Entwicklung, so dass man den praktischen Wert nicht beurteilen kann.

Wissenschaftler an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Sheffield beschäftigen sich bereits seit mehreren Jahren damit, die verschiedenen Spannungen zu ermitteln, die erforderlich sind, um Unkräuter unterschiedlicher Art abzutöten. Das geschieht durch Anlegen der einen Elektrode an das Unkraut und der anderen an die Erde. Der Strom verursacht in der Zellenstruktur des Unkrautes Schäden, wodurch die Pflanze ihre Fähigkeit verliert, aufrecht zu stehen, verwelkt und eingeht. Nach den Versuchen verursachen schwache Stromstöße das Absterben der Pflanzen innerhalb mehrerer Tage, doch können stärkere Stromspannungen das sofortige Eingehen bewirken.

Bei soeben aufgegangenen Sämlingen genügen bereits 50 V bis 1 Milliampère, während ausgewachsene Unkräuter erst eingehen, wenn sie Stromstößen von 10 000 V und darüber und mehreren Ampère ausgesetzt werden.

Nach Ansicht von **Professor Frank Benson** würde das Verfahren verhältnismässig geringe Unkosten verursachen und sich insbesondere dazu eignen, zwischen den Furchen wachsende Unkräuter zu vernichten. Es kommt auch bei Mischkulturen in Frage,

zwischen denen Unkräuter unterschiedlicher Höhe wachsen. Ein vorläufig noch nicht gelöstes Problem verursachen sogenannte Schiesser bei Zuckerrüben, die ein höheres Wachstum als die normalen Rüben aufweisen.

Hierzu ergänzend interessiert, dass **Dr. Michael Di-prose**, ein Mitglied der englischen Forschergruppe, auch Versuche mit der Unkrautvernichtung durch Kurzwellen untersucht hat. Er kam indessen zu dem Schluss, dass das Verfahren für praktische Zwecke nicht in Frage kommt. E.B.

Anschrift: Prof. Frank Benson, c/o Sheffield University, Sheffield, England

Höhere Ernten mit einer englischen Pflugkonstruktion

Versuche eines englischen Landwirtschaftsforschers haben ergeben, dass es mit der von ihm entwickelten neuartigen Pflugkonstruktion möglich ist, die Erträge von Feldfrüchten erheblich zu steigern.

Er benutzte dazu einen Pflug, der mit drehenden Kultivatoren (nach Art einer Bodenfräse) ausgerüstet ist. Diese dringen bis zu einer Tiefe von 45,7 cm in die Erde. Bei Einsatz von Handelsdünger, der entsprechend tief eingebracht wird, lassen sich die Erträge noch weiter steigern.

Als Erklärung für die Wirkungsweise seiner Konstruktion gibt der Forscher an, das weitverbreitete Zusammenpressen des Erdreichs verhindere die Wurzeln der Kulturpflanzen daran, so tief in den Boden einzudringen, dass sie genügend Wasser für ihr Wachstum erhalten. Nach seiner Ansicht sind die unzulänglichen Erträge auf das Pflügen mit zwei- oder dreirädrigen Ackerschleppern zurückzuführen, die in den offenen Furchen laufen und häufig ausgleiten. Die Untergrundpflüge üblicher Art mit unbeweglichen Zinken arbeiten in feuchten Böden nicht wirkungsvoll genug, manchmal nicht einmal bei idealen trockenen Bodenverhältnissen und brauchen zuviel Kraft. Im Gegensatz dazu arbeitet seine Konstruktion mit einem zweifachen Grabpflug mit Motorantrieb, dem ein Satz Schlepperräder in der offenen Furche folgt.

Bei praktischen Versuchen lieferte der zweifache Grabpflug von Zuckerrüben einen um 14% höheren